

KAPITEL 6: NIE WIEDER KRIEG?

S. 179: A9

Zeile 36 ff.: Die feinen Geister aller Zeiten waren darüber einig, dass der Krieg zu den ärgsten Feinden der menschlichen Entwicklung gehört, dass alles zu seiner Verhütung getan werden müsse. Kein Freund der geistigen Entwicklung sollte es versäumen, für dieses wichtigste politische Ziel der Gegenwart einzustehen.

Zeile 60 ff.: *Diesen Schrein, lieber Leser, findest Du in meinem Stübchen nicht, und ich wäre glücklich, wenn Du Dich der Ansicht zuwenden möchtest, dass in jene Ecke Deines Stübchens ein Klavier oder ein kleiner Bücherkasten besser hineinpasste als jenes Möbel, das Du nur darum erträglich findest, weil Du von Jugend an daran gewöhnt worden bist.*

Zeile 79 ff.: Ich glaube vielmehr, jeder Einzelne sollte in dem Sinne persönlich wirken, dass jene Gefühle, von denen ich vorhin sprach, nach Möglichkeit in solche Bahnen gelenkt werden, dass sie nicht mehr der Allgemeinheit zum Fluche gereichen können. Jeder Mensch sollte sich ohne Rücksicht auf Worte und Taten anderer im Vollbesitz seiner Ehre fühlen, wenn er das Bewusstsein hat, nach bestem Wissen und Können zu handeln; Verletzung der Ehre, sei es der eigenen Person, sei es einer Gesamtheit, der man angehört, durch Worte und Taten anderer bzw. anderer Gesamtheiten gibt es nicht. Macht und Habgier sollen wie in früheren Zeiten als verächtliche Laster behandelt werden, ebenso der Hass und die Streitsucht.

Zeile 94 ff.: Jeder Wohlwollende sollte daran arbeiten, dass bei ihm selbst und in seiner persönlichen Umgebung in dieser Beziehung gebessert werde.

S. 179: A10

sprachlich/stilistisch: Direkte Anrede des einzelnen Lesers/der einzelnen Leserin, Provokationen wie Vergleich Mann und Tier, Ablehnung des Patriotismus (für Einstein eigentlich Nationalismus), Ziele von Kriegen belanglos; rhetorische Fragen verknüpft mit Appell an das Individuum, zum Frieden beizutragen; hypotaktischer Satzbau, der den Text anspruchsvoll, aber nicht unverständlich macht

S. 182: A11

In Kriegszeiten scheint es nicht opportun, Passagen, die gegen den Patriotismus argumentieren, zu veröffentlichen.

S. 182: A15

Tucholsky betrachtet den Essay als eine „Ausrede“ – durch die nicht vorhandenen Regeln könne jeder misslungene Text ein Essay sein.

S. 190: A29

Erwartungshorizont Kommentar

Textsorte	Kommentar
Wortanzahl	405–495 Wörter; Abzüge für Über- bzw. Unterschreitung
Erläuterungen zum situativen Kontext	Zielgruppe sind die Leserinnen und Leser einer österreichischen Tageszeitung bzw. deren Redakteurinnen/Redakteure, die einen Siegertext auswählen
Textfunktionen/Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen	informieren, argumentieren, erklären, Stellung nehmen, kommentieren
Wichtige Kern-/Einzelaussagen der Inputtexte	am Beispiel von Jessica Lynch, einer Soldatin im irak. Krieg, wird geschildert, wie massiv Manipulation der Öffentlichkeit sein kann und wie sehr Einzelne unter solcher Einflussnahme leiden
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1	Jessica Lynch wird im Irak-Krieg schwer verletzt; die offizielle Version lautet: im Kampf; sie selbst weiß aber nur, dass ihr Gewehr streikte und dass sie später im Krankenhaus wieder aufwachte
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2	Öffentlichkeit braucht Heldengeschichten aus dem Krieg, das erhöht die Moral; auf Lynch werden die Erwartungen an einen heldenhaften Soldaten im Kampf projiziert
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3	individuell; jedenfalls Stellungnahme zu der Frage, ob und wie moralisch verwerflich es ist, eine Lebensgeschichte so zu manipulieren
Anmerkungen zur Textstruktur	Absätze zwecks Übersichtlichkeit erforderlich; (inhaltlicher) Textbezug muss vorhanden sein; Rhetorisierung; meinungsbetonte Wortwahl; Standpunkt muss klar erkennbar sein

S. 193: A39

7 Strophen, je 4 Verse; politische Lyrik; Kreuzreim, Jambus

Alliterationen; Aufforderungen; Umgangssprache; Konjunktiv (so könnt es sein); Wiederholungen

Zentrale Metapher: „Kanonen blühen“; direkte Ansprache des Lesers/der Leserin

Drohung: „Du wirst es kennenlernen“ (prophetisch im Jahr 1928!)

Die ersten beiden Verse bilden Rahmen

13 Mal „dort“: Distanz

Begrifflichkeiten: Bürokratie und Militär – Sinnbilder für den Staat Deutschland

Schlips (Krawatte) und Anzug als Ersatz für die militärische Uniform (Gefreiter = niederer Dienstrang, Befehlsempfänger) – Sinnbilder für die deutsche Gesellschaft

Unterordnung und Militarismus führen zu „keine Köpfe“: kein Nachdenken, kein Reflektieren

S. 193: A40

Während *Mignon* das Bild eines Landes zeichnet, in dem man gerne leben möchte, weckt *Kennst du das Land ...* negative Assoziationen. Der Vergleich soll ergeben, dass Form und Inhalt so unterschiedlich sind, dass Kästner den Goethe-Text nicht parodiert, sondern lediglich (abgewandelt) zitiert.

S. 199: A50

- Gestern habe ich endlich unsere Klassenlektüre zu Ende gelesen: *Jugend ohne Gott* von Ödön von Horváth.
- Für den Skikurs braucht ihr (:) warme Kleidung, Ski, Skischuhe und eine Skibrille.
- Die positive Note war zu erwarten; sie hat wirklich intensiv gelernt.
- Ich wartete bereits im Wohnzimmer; die Tür war nicht verschlossen gewesen.
- Manche Programmiersprachen benutzen den Strichpunkt ebenfalls; er dient hier als Trennzeichen.
- Im dritten Jahrgang lesen wir einige Dramen: Goethes *Faust*, Schillers *Don Karlos* und Kleists *Der zerbrochne Krug*.
- Das war keine gute Entscheidung; jetzt musst du den Aufsatz nochmals schreiben!

KOMPETENZCHECK**S. 201: A1**

Erwartungshorizont Kommentar

Textsorte	Kommentar
Wortanzahl	405–495 Wörter; Abzüge für Über- bzw. Unterschreitung
Erläuterungen zum situativen Kontext	Zielgruppe: Gleichaltrige und etwas jünger
Textfunktionen/Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen	informieren, argumentieren, Stellung nehmen
Wichtige Kern-/Einzelaussagen der Inputtexte	Anti-Kriegsspiele als Alternative zu heroisierenden Kriegsspielen; realistischer Ansatz; Aufklärung als Ziel
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1	Antikriegsspiele stellen die negativen Folgen von Krieg in den Mittelpunkt: Schicksal der Zivilbevölkerung; alternativ: Vermeidung von Toten
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2	Spiel ist nicht mehr Entspannung; moralische Fragestellung; Computerspiele werden nicht als belehrende Medien wahrgenommen.
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3	individuell; Meinung muss sich aus der Argumentation ergeben
Anmerkungen zur Textstruktur	Absätze zwecks Übersichtlichkeit erforderlich; (inhaltlicher) Textbezug muss vorhanden sein; Rhetorisierung; meinungsbetonte Wortwahl; Standpunkt muss klar erkennbar sein.

S. 203: A7

- Ich habe gestern ein spannendes Drama gesehen: *Faust. Der Tragödie erster Teil* von Johann Wolfgang Goethe.
- Die drei Hauptgattungen der Literatur sind (:) Epik, Lyrik und Dramatik.
- Das war ein großer Fehler; so gewinnt man keine Spiele!
- Wir haben eine Kaffeemaschine angeschafft; billig war sie nicht.
- Mein Sohn/meine Tochter darf an der Exkursion teilnehmen.

SEMESTERCHECK 6. SEMESTER

S. 204: A1

Erwartungshorizont Erörterung und Mustertext

Textsorte	Erörterung
Wortanzahl	540-660, Abzüge für Über- oder Unterschreitung
Erläuterungen zum situativen Kontext	richtet sich an die Lehrperson
Textfunktionen/Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen	zusammenfassen/wiedergeben, erläutern/darstellen, argumentieren und begründen
Wichtige Kern-/Einzelaussagen der Inputtexte	Fotografieren in Museen meist erlaubt, besonders zur privaten Verwendung, Verbote oft zum Schutz der Werke ausgesprochen oder von Leihgebern verlangt, auch Hausrecht kann für Verbot verantwortlich sein, jedes Land hat individuelle Regelungen, hier erkundigen, Hochladen gemachter Fotos ins Internet möglicherweise problematisch, Privatgebrauch oft weniger gefährlich als kommerzieller Gebrauch, bei kommerzieller Nutzung drohen oft hohe Strafen
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1	siehe oben
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2	private Nutzung: Online-Nutzung für privaten Gebrauch, Hochladen auf Plattformen, persönliche Verwendung der Fotos, ... - nur bei Verbreitung problematisch kommerzielle Nutzung: Wiederverkauf, Verbreitung, um Einkommen zu erzielen ... - rechtlich ohne Genehmigung meist sehr problematisch
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3	individuell
Anmerkungen zur Textstruktur	Absätze zwecks Übersichtlichkeit sind dringend erforderlich; Textbezug muss vorhanden sein; Elemente einer Erörterung dringend erforderlich (Einleitung, Hauptteil, Schluss); Argumente sollten deutlich erkennbar und voneinander abgegrenzt sein, Meinung/eigener Standpunkt sollte klar und deutlich formuliert und begründet sein

<p>Insbesondere für die jüngeren Generationen stellt das Fotografieren und damit Dokumentieren ihrer täglichen Aktivitäten die neue Normalität dar. Daher ist es auch Usus geworden, sich in Museen und an historischen Orten abzulichten und diese Fotos weiterzuverwenden bzw. auf diverse Plattformen hochzuladen. Das Interview mit Florian Schmidt-Gabain „Kunst und Urheberrecht: Wir sind Tarzan im Copyright-Dschungel“, geführt von Julia Voss, aus der Online-Ausgabe der FAZ vom 30.07.2016, beschäftigt sich daher mit dem Thema der Rechtmäßigkeit dieser Fotografien und dem Umgang der Verantwortlichen mit diesem Phänomen.</p>	<p>EINLEITUNG: klare Bezugnahme auf Thema und Inputtext vorhanden</p>
<p><u>Darf ich nun rein rechtlich gesehene Fotos von Kunstwerken machen und diese auf diverse Plattformen hochladen?</u> Laut dem Rechtsexperten, Herrn Schmidt-Gabain, stellt das Fotografieren meist keine Verletzung des Urheberrechts dar, da zum einen in vielen Fällen das Urheberrecht nicht mehr greife, sobald die Werke selbst mehr als 70 Jahre zuvor geschaffen worden seien, zum anderen im Großteil der Fälle von einer privaten Nutzung der Inhalte und Fotos auszugehen sei. Der Grund für die häufigen Fotografieverbote läge meist in der Befürchtung, dass die etwas in die Jahre gekommenen Werke durch das ständige Ablichten Schaden nehmen könnten. Außerdem würden viele Museen aufgrund von Leihgaben in ihren Sammlungen von den Verleihern dazu angehalten werden, für diese ein Verbot auszusprechen. Lediglich die kommerzielle Nutzung der fotografierten Inhalte stelle ein Problem dar, eine private Nutzung sei fast in keinem Fall riskant. <u>Was heißt das nun in der Übersetzung?</u> Solange man nur für sich und seine Freunde oder Familie Fotos macht und das Ablichten nicht aus Schutzgründen verboten ist, darf man fröhlich vor sich hin knipsen.</p>	<p>HAUPTTEIL: <u>Operator 1</u> (Zusammenfassung des Inputtextes) wird bearbeitet</p> <p><u>Rhetorische Frage</u></p> <p>Verwendung des Konjunktivs bei der Wiedergabe der Inhalte des Ausgangstextes</p>
<p><u>Nun ist es also wohl kein Problem, wenn der eine oder andere begeisterte Museumsbesucher sich eine private Selfie-Sammlung mit verschiedensten Kunstwerken schafft, solange er oder sie diese im privaten Kämmerlein aufbewahrt und nutzt. Allerdings muss auch bei der privaten Verwendung darauf geachtet werden, ob die Urheberrechte geachtet werden, wenn die Bilder auf diverse Plattformen hochgeladen werden. Dabei kann es allerdings meist nur dazu kommen, dass die Bilder wieder gelöscht werden müssen, wenn sie unrechtmäßig auf der Facebook-Seite oder auf dem Instagram-Account zu finden sind.</u></p>	<p><u>Operator 2</u> (Zweck der Fotos und Probleme der Weiterverwendung)</p>

<p>Vorsicht ist allerdings bei kommerziell genutzten Produkten geboten, also wenn Bilder nicht in Museen hängen, sondern für Firmen extra produziert wurden, diese unterliegen nämlich meist wesentlich strengeren Regelungen. Auch das Verwenden der Bilder für scheinbar „lustige“, ironische Darstellungen oder das Bearbeiten mit diversen Programmen könnte problematisch sein. Hier sollte sich jeder und jede einzelne seiner bzw. ihrer Verantwortung bewusst sein und sich rechtlich nicht zu weit aus dem Fenster lehnen. Außerdem sollte man peinlich genau darauf achten, ob auch keine anderen Menschen auf den gemachten Bildern zu sehen sind, denn in diesem Fall kann das Veröffentlichen durchaus zu rechtlichen Problemen führen. Daher gilt der Grundsatz: Privates sollte privat bleiben.</p>	
<p>Aus den genannten Gründen kann man jedem Museumsbesucher und jeder Museumsbesucherin nur raten, das Fotografieren dort, wo es erlaubt ist, zu genießen, solange darauf geachtet wird, dass man im legalen Rahmen bleibt. Eine grundlegende Rücksichtnahme auf andere Museumsbesucher wäre allerdings dringend anzuraten, denn nach wie vor soll es Menschen geben, die ihre Erinnerungen vornehmlich in ihrem Kopf speichern und daher nicht von einem Blitzlichtgewitter vom Genuss des zu sehenden Werkes abgelenkt werden wollen. Dies gilt auch für historische Kunstwerke außerhalb von Museen, die oft unter der „Originalität“ mancher Besucher und ihrer Vorstellung von „angebrachtem Verhalten“ leiden.</p>	<p>Schluss: Operator 3: Argumentation des eigenen Standpunktes</p> <p>Begründung der eigenen Meinung</p> <p>Appell für Leserin und Leser klar erkennbar, eigene Meinung schlüssig begründet</p>
<p>542 Wörter</p>	

S. 206: A2

Erwartungshorizont Kommentar

Textsorte	Kommentar
Wortanzahl	270–330 Wörter; Abzüge für Über- bzw. Unterschreitung
Erläuterungen zum situativen Kontext	Zielgruppe: Gleichaltrige, Eltern, Lehrer/innen
Textfunktionen/Schreibhandlungen, die im Sinne der Textsorte erfüllt werden sollen	informieren, argumentieren, Stellung nehmen
Wichtige Kern-/Einzelaussagen der Inputtexte	Kreativität/Erfindungsreichtum als wesentliche menschliche Eigenschaften; Unbeirrbarkeit und Zulassen von Fehlern sind unumgänglich bei Innovation
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 1	Ideen haben, innovativ sein, sich nicht von Fehlern abhalten lassen, sich nicht von Kritik(ern) abhalten lassen; Menschen brauchen Unterhaltung
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 2	Bezug herstellen zur Lebenseinstellung von Simove: Sind Fehler erlaubt? – Kann man kreativ sein? – Wie geht man mit Kritik um? ...
Möglichkeiten zu Arbeitsauftrag 3	individuell; eindeutige Stellungnahme zur Bedeutung von Kreativität für die eigene Zukunft
Anmerkungen zur Textstruktur	Absätze zwecks Übersichtlichkeit erforderlich; (inhaltlicher) Textbezug muss vorhanden sein; Rhetorisierung; meinungsbetonte Wortwahl; Standpunkt muss klar erkennbar sein

S. 208: A10

„Aus dem Leben eines Taugenichts“ (Eichendorff); Romantik